

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz. 1898-1912 1900

8 (15.4.1900)



Mittheilungen

des Gesamtvorstandes des

Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.

Beilage der Blätter des Badischen Frauenvereins.

Er scheint nach Bedarf.	Geschäftsstelle Karlsruhe, Gartenstraße 47.	Preis in Karlsruhe M. 1,20. Auswärts M. 1,80 jährlich.
-------------------------	--	---

Badischer Landesverein vom Rothen Kreuz.

Auf Ansuchen des geschäftsführenden Ausschusses des V. Führer- und Arztetages zu Mainz bringen wir zur Kenntniß der Vereine und Sanitätskolonnen im Lande, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen das Protektorat über die V. Versammlung der Führer und Ärzte und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm von Hessen das Ehrenpräsidium derselben allergnädigst übernommen haben.

Karlsruhe, den 11. April 1900.

Der Gesamtvorstand.

Ueber Ausbildung der mobilen Transportzüge der freiwilligen Sanitätskolonnen.

Vortrag, gehalten bei der IV. Versammlung der Führer und Ärzte Deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen in München von Prof. Dr. Kirchner-Würzburg.

Das Bestreben, den Hilfsbedürftigen in der Noth und Gefahr beizustehen, finden wir zu allen Zeiten, und man kann sagen, daß es in der Natur eines jeden guten und gesitteten Menschen liegt, nach Möglichkeit von seinem Nebenmenschen Unheil abzuwenden, ihn im Mißgeschick nach Kräften zu unterstützen und zu retten. Besonders in unserer Zeit, die man als materiell bezeichnet, beobachten wir mit Bewunderung, wie dieser idealen Seite des menschlichen Denkens und Fühlens überall und allgemein die größte Aufmerksamkeit und Fürsorge zugewendet wird. Die staatlichen Behörden und die Privatthätigkeit wetteifern miteinander, die hygienischen Errungenschaften, welche in neuerer Zeit uns mit den Ursachen vieler und schwerer Gefahren für die Gesundheit bekannt gemacht und die Mittel zur Bekämpfung dieser Schädlichkeiten an die Hand gegeben hat, der Menschheit nutzbar zu machen. Ueberall begegnen wir dem Rothen Kreuze, dem Zeichen, unter welchem sich diese humanen

Bestrebungen zum Wohle unserer leidenden und unglücklichen Mitmenschen vereinen. Ursprünglich nur auf die Hilfe und Pflege der Verwundeten und Kranken im Kriege bestimmt, hat das Rother Kreuz eine ungeahnte Ausdehnung erlangt und hat alle Gebiete der menschlichen Hilfsbedürftigkeit und Noth in sein Bereich gezogen. Mit großer Bewunderung blicken wir auf die Frauenvereine, welche in allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes eine ungemein segensreiche Thätigkeit für die Volkswohlfahrt entfalten und überall, wo schwere Epidemien und andere Nothstände auftreten, der armen Bevölkerung hilfreich beispringen. In den größeren Städten, auch in zahlreichen kleineren Orten haben sich Männervereine gebildet, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, in Unfällen aller Art die erste Nothhilfe zu leisten, den verunglückten Mitmenschen vor Gefahr und Schaden an Leben und Gesundheit zu bewahren. Alle diese Vereinigungen sind wohl organisirt, gefördert und geschützt von der staatlichen Autorität. In ihrer festen und zielbewußten Organisation liegt auch die beste Gewähr, daß diese Vereinigungen des Rothens Kreuzes ihre soziale Aufgabe erfüllen, daß sie einem sozialen Bedürfnisse ihre Entstehung verdanken und nicht bloß als vorübergehende Erscheinungen einer wechselnden humanen Anschauung und Geistesrichtung aufzufassen sind.

Unter den Männervereinen vom Rothem Kreuze, auf deren erspriessliche Friedenthätigkeit näher einzugehen mich zu weit führen würde, interessieren uns heute besonders die Formationen der freiwilligen Sanitätskolonnen und die von ihnen bereits im Frieden getroffenen Vorbereitungen, um im Falle eines Krieges den zahlreichen Verwundeten und Kranken erfolgreich Hilfe leisten zu können. Den freiwilligen Sanitätskolonnen fällt bekanntlich nach dem Organisationsplane der freiwilligen Hilfsthätigkeit im Kriege die wichtige Aufgabe zu, in Verbindung mit dem Militär-sanitätsdienste die Verwundeten und Kranken von dem Kriegsschauplatz bis in die Heimath zu befördern, auf diesem Wege für alle Bedürfnisse zu sorgen, unvorhergesehene Unfälle richtig zu behandeln, überhaupt dem Schicksale der Verwundeten und Kranken während des Transportes die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir haben ja gestern bei der musterhaft durchgeführten Uebung ein klares Bild vor uns gesehen, wie sich der Verwundeten- und Krankentransport vom Kriegsschauplatz bis in die Heimath zu gestalten hat, und wie die einzelnen Abtheilungen der Sanitätskolonnen nach verschiedener Richtung hin thätig zu sein haben, je nachdem sie einen Verwundetentransport zu Wagen, auf improvisirten Fahrzeugen, auf der Eisenbahn zu befördern oder eine Erfrischungs- und Labestation zu besorgen haben. Aus der Betrachtung einer solchen Uebung, welche nur den thatsächlichen Verhältnissen entspricht und ganz gewiß von unwahrscheinlichen Situationen oder Uebertreibungen freizusprechen ist, lernen wir am besten, wie die freiwilligen Sanitätskolonnen sich in diesen verschiedenartigen Verrichtungen gründlich üben müssen, um bei Ausbruch eines Krieges mit den Anforderungen, welche an uns herantreten, vertraut zu sein.

Eine sehr wichtige, ich möchte behaupten, die wichtigste Aufgabe der freiwilligen Hilfeleistung im Kriege fällt den mobilen Transportzügen

der freiwilligen Sanitätskolonnen zu, da gerade diese leicht beweglichen Formationen dazu bestimmt sind und sich auch am besten dazu eignen, die Verwundeten und Kranken auf dem Kriegsschauplatze unmittelbar von den ersten militärischen Sanitätsstationen in Empfang zu nehmen und weiter in die rückwärts gelegenen Lazarethe oder zur nächsten Eisenbahnlinie zu befördern. Bei uns in Bayern sind zu diesem Zwecke die mobilen Transportzüge schon in Friedenszeit auf das Beste eingerichtet und auf den Fall der Mobilmachung vorbereitet; denn daß eine rasche Hilfe, welche zugleich auch das Beste zu leisten vermag, bei dem Ausbruche eines Krieges nothwendig ist, dürfte wohl niemand bezweifeln. Ebenfowenig darf bei dem gewaltigen Fortschritte in der Technik der Waffen das Bestreben, die Gefahren für Leben und Gesundheit bei den zu erwartenden zahlreichen Verwundeten nach Möglichkeit zu beseitigen oder zu mildern, erlahmen.

Diese Transportzüge setzen sich, wie den meisten von Ihnen bereits bekannt ist, zusammen aus einem Zugführer, einem Zugführerstellvertreter, einem Arzte, drei Sektionsführern, worunter ein Wagenmeister, aus 28 Freiwilligen, worunter drei ständige Wagenbegleiter und ein Radfahrer. An Fahrzeugen besitzt diese Transportkolonne zwei vier-spännige Krankenwagen für je vier Schwerverwundete und einen zweispännigen Oekonomiewagen; die Bespannung wird von Trainsoldaten besorgt. Die Kopfstärke eines solchen, mit allen nöthigen Vorkehrungen ausgerüsteten Transportzuges beträgt nicht mehr als 39 Mann, die Trainsoldaten als Fahrer mitinbegriffen. In den Krankenwagen sind nicht bloß die nothwendigen Werkzeuge und Vorrathsachen zum Erfasse, zur Reparatur defekter Wagentheile, sondern auch Arzneimittel, Instrumentarium, Verbandartikel für alle Bedürfnisse, Tragen zc. so praktisch untergebracht, daß dadurch nicht im Mindesten der Raum zum Unterbringen der Verwundeten und Kranken beengt wird.

Die Zugabe eines Oekonomiewagens muß als eine ungemein werthvolle Einrichtung für die Wirksamkeit der Transportzüge auf dem Kriegsschauplatze betrachtet werden. Dieser Wagen läßt sich leicht mit allen Mitteln versehen, um sowohl für Labung und Verpflegung der Verwundeten und Kranken zu sorgen, als auch die Mannschaft auf dem Kriegsschauplatze selbständig und unabhängig zu machen, so daß eine solche Kolonne im Stande ist, mit einem oder einigen Schutzzelten zu bivakiren und sich selbst zu verpflegen. Diese kleinen, leicht beweglichen Transportkolonnen werden daher durch ihre praktische, ungemein einfache Einrichtung die werthvollste Unterstützung des Militär-sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatze bilden. Obwohl nach dem Organisationsplane ursprünglich nur dazu bestimmt, Feldkriegs-Etappenlazarethe zu evakuiren, die transportfähigen Verwundeten und Kranken weiter rückwärts an die nächsten Eisenbahnstationen oder in andere Unterkunftsräume zu bringen, können die mobilen Transportzüge gemäß ihrer praktischen Einrichtungen bis an den Hauptverbandplatz vorgeschoben und dort verwendet werden. Die Möglichkeit einer solchen Verwendung wurde bereits auf dem ersten Führer- und Aertztetag der deutschen Sanitätskolonnen in Hof im Jahre 1896 hervorgehoben und darauf hingewiesen, daß gerade der Ausbildung

und Einrichtung der mobilen Transportzüge für den Kriegsschauplatz von Seiten der freiwilligen Sanitätskolonnen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.

Die mobilen Transportzüge, welche auf dem Kriegsschauplatze Verwendung finden sollen, stehen unter denselben Verhältnissen wie die Armee, wie die militärischen Sanitätsorgane, mit denen sie gemeinsam zu arbeiten haben. Groß sind daher auch die Anforderungen, welche an die Leistungsfähigkeit der freiwilligen Sanitäter gestellt werden, welche sich dem Dienste des Nothen Kreuzes auf dem Kriegsschauplatze widmen, besonders bei einem langwierigen Kriege, in einem Winterfeldzuge, nach ungünstigen Schlachten, wenn Kälte und Entbehrungen aller Art die Körperkräfte aufzehren oder bei Ausbruch verheerender Seuchen, welche als ständige Begleiter des Krieges Verwundete und Kranke ebenso hinwegraffen, wie Gesunde. Ist unter solchen Umständen nicht die größte Opferwilligkeit von dem freiwilligen Sanitäter vorauszusetzen, der sich in den Dienst eines mobilen Transportzuges stellt? Ich habe in einem Referate über Ersatz von Freiwilligen für die mobilen Transportzüge bei dem zweiten Führer und Arztetag der deutschen freiwilligen Sanitätskolonnen in Coburg bereits dieser Verhältnisse gedacht und die Befürchtung ausgesprochen, daß wir trotz aller Begeisterung für die Sache des Nothen Kreuzes bei den angedeuteten ungünstigen Verhältnissen auf dem Kriegsschauplatze nicht hinreichend genug Mannschaften für die mobilen Transportzüge nachzusenden im Stande sein dürften, während dagegen bei den mobilen Begleitziügen, bei dem Eisenbahntransporte, bei den sogenannten Lokalmannschaften in der Heimath niemals ein Mangel an freiwilligen Hilfskräften zu befürchten ist. Ich habe damals darauf aufmerksam gemacht, daß man diese für den Kriegsschauplatz so ungemein wichtige Einrichtung der mobilen Transportzüge, welche durch rasche Fortschaffung von Verwundeten und Kranken aus überfüllten Feldspitälern am wirksamsten der Ausbreitung der gefährlichen Seuchen vorzubeugen vermögen, auf eine feste gesicherte Grundlage bringen müsse durch Beziehung landsturmpflichtiger Mannschaften, und zwar auch schon zu Uebungen im Frieden. Ich will hier nicht weiter auf diesen wichtigen Gegenstand eingehen, da von Seiten unseres Ausschusses diese Anregung an die obersten Militärbehörden berichtet wurde, wo die nöthigen organisatorischen Bestimmungen über diese Angelegenheit getroffen werden.

Die Art und Weise der Ausbildung unserer Mitglieder für den Dienst des mobilen Transportzuges ergibt sich aus den eben in Kürze geschilderten Aufgaben dieser Organisation.

Gestatten Sie mir nur in Kürze einige Punkte in dieser Beziehung anzuführen. Bei den meisten freiwilligen Sanitätskolonnen wird wohl in den Wintermonaten einmal in der Woche oder alle 14 Tage einmal von den Instruktoren der Kolonne Unterricht über den Bau des menschlichen Körpers, über die Gefahren der Blutvergiftung selbst bei geringfügigen Verletzungen, über die erste Nothhilfe bei Verletzungen, über Vorkehrungen bei Unfällen aller Art erteilt. Zugleich finden praktische Uebungen im Anlegen von Nothverbänden statt. Für die Bedürfnisse

des Dienstes bei den mobilen Transportzügen ist ganz besonders auf das Heben, Legen, Tragen, Ein- und Ausladen in Krankenwagen und in andere für den Verwundetentransport geeignet hergerichtete Fahrzeuge Rücksicht zu nehmen. Bei diesen Uebungen lassen sich auch Nothverbände für die verschiedensten Verletzungen, leichterer und schwererer Natur, mit Rücksicht auf die Art und Weise des Transportes vornehmen. Wenn auch der Dienst der mobilen Transportzüge auf dem Kriegsschauplatz fast ausschließlich in Heben, Legen, Tragen, Fahren, Ein- und Ausladen von Verwundeten und Kranken besteht, so wäre es doch ein großer Fehler, wenn eine freiwillige Sanitätskolonne, deren Mitglieder größtentheils einem mobilen Transportzuge angehören, die erwähnten Uebungen in der ersten Nothhilfe, den Unterricht über die Bedeutung der Wunden, über die Gefahren der Blutvergiftung und deren Verhütung u. s. w. vernachlässigen und sich nur hauptsächlich auf Transportübungen beschränken würde. Wenn es auch keinem freiwilligen Sanitäter einfallen wird, an einem bereits angelegten Verbands unnothig zu rühren und zu manipuliren, so kann doch durch Zufall, besonders bei starkem Andrang vieler Verwundeten, bei längeren Transporten auf schlechten Wegen, auf mangelhaften Tragen und Fahrzeugen ein Verband sich lockern und verschieben, wodurch starke Schmerzen und lebensgefährliche Blutungen entstehen können. Ist der Sanitäter vertraut mit den schlimmen Zufällen bei Verwundungen, Knochenbrüchen, schweren Blutungen, so wird er dem hilflosen Verwundeten nicht bloß Linderung der Schmerzen bereiten können, sondern sogar durch ein einfaches Verfahren vielleicht das Leben retten, während ohne sachgemäße Kenntniß der ersten Nothhilfe nur zu oft statt genügt, geradezu großer Schaden zugefügt wird. In den Sommermonaten werden am zweckmäßigsten praktische Uebungen im Freien unter Benutzung der Krankenwagen oder sonstiger Fahrzeuge, die nach verschiedener Richtung für den Verwundetentransport hergerichtet werden, vorgenommen. Den meisten Sanitätskolonnen wird wohl auch Gelegenheit geboten sein, auf einem Bahnhofe Güterwagen nach verschiedenen Systemen zum Verwundetentransporte herzurichten, um hier die Ein- und Ausladeübungen praktisch einzuüben. Ebenso ist die Improvisation von Fahrzeugen aller Art, wie ich schon angedeutet habe, von dem einfachen Schubkarren oder dem Velociped angefangen bis zu dem Dekonomie-Leiterwagen, äußerst wichtig zur Einübung des Verwundetentransportes; denn wenn die ständigen und bequemen Fahrzeuge fehlen, muß eine Transportkolonne sich zu helfen wissen und es verstehen, aus vorhandenen anderweitigen Fahrzeugen auch Transportmittel für Verwundete und Kranke herzurichten.

Für sehr zweckmäßig erachte ich es, wenn den freiwilligen Sanitätskolonnen Gelegenheit geboten ist, gemeinschaftlich und im Anschlusse an ein Sanitätsdetachment oder Feldlazareth nach einem vorgeschriebenen Programm Uebungen im Transporte von Verwundeten und Kranken vorzunehmen.

Seit sechs Jahren wird die freiwillige Sanitätskolonne Würzburg jährlich ein- bis zweimal zu größeren Uebungen, welche vom Sanitätsdetachment des 2. Trainbataillons in der Umgehung der Stadt abge-

halten werden, beigezogen. Auch an den Uebungen, welche gelegentlich der Instruktionkurse für Militärärzte stattfanden und an den Feldlazarethübungen nahm unsere Kolonne wiederholt aktiv theil. Sie können sich leicht vorstellen, wie bei solchen Uebungen durch persönliche Anschauung das Zueinandergreifen und das Zusammenarbeiten des militärischen Sanitätsdienstes und der mobilen Transportzüge der freiwilligen Sanitätskolonne anschaulich vor Augen geführt wird und wie anregend und belehrend eine solche Uebung für eine freiwillige Sanitätskolonne ist.

Nicht bloß für uns, für die freiwilligen Sanitätskolonnen, ist es von größtem Interesse, durch eigene Anschauung die militärischen Einrichtungen eines Sanitätsdetachements, eines Hauptverbandplatzes und der damit in Verbindung stehenden Feldlazarethe kennen zu lernen; auch die militärischen Sanitätsbehörden legen ein großes Gewicht darauf, die Organisation und Leistungsfähigkeit der freiwilligen Sanitätskolonnen, insbesondere der mobilen Transportzüge, gelegentlich solcher gemeinschaftlichen planmäßigen Uebungen kennen zu lernen.

Unseren Einrichtungen wird von Seiten der Militär- und Zivilbehörden die größte Aufmerksamkeit zugewendet, und wir müssen daher auch mit aller Energie bestrebt sein, daß jene Abtheilungen unserer freiwilligen Sanitätskolonnen, die mobilen Transportzüge, welche auf dem Kriegsschauplatze eine so wichtige Thätigkeit zu entfalten haben, in hinreichender Anzahl und mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet im Falle eines Krieges zur Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes zur Verfügung stehen.

Aus dem Vereinsleben.

Berlin. In der am 19. März unter dem Vorsitzenden B. von dem Kneesebed abgehaltenen Sitzung des Centralcomités der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zur Kenntniß der Versammlung gebracht, daß die Bildung einer dritten Sanitätsabordnung nach Transvaal stattgefunden hat. Sie besteht aus 2 Ärzten und 5 männlichen Pflegekräften und soll theils zur Ergänzung, theils zur Vermehrung des bereits dort befindlichen Sanitätspersonals dienen. Die Pflegekräfte sind außer einem ehemaligen Sanitätssergeanten der Schutztruppe aus der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege ausgewählt. Die beiden Ärzten sind die Herren Dr. Strehl aus Königsberg i. P., erster Assistent der dortigen königlichen chirurgischen Universitätsklinik, und Dr. Sthamer aus Leipzig, ebenfalls Assistent der dortigen königlichen chirurgischen Universitätsklinik. Die Reise erfolgt ab Neapel mit dem Dampfer „Herzog“, welcher Hamburg am 14. v. M. verlassen hat. Eine große Sendung an Lazarethmaterial, an Wein und Konserven geht gleichzeitig mit dieser Abordnung über Neapel nach dem Kriegsschauplatze ab, da die Verladung in Hamburg wegen Ueberfüllung mit Gütern dort auf Schwierigkeiten gestoßen ist, die von der Ostafrikalinie nicht beseitigt werden konnten.

Die vom Centralcomité dem englischen Rothen Kreuz für die Unterbringung von Kranken zur Verfügung gestellten Döcker'schen Baracken (Firma Christoph & Unmack) haben, wie des weiteren mitgetheilt wurde, die größte Anerkennung in Bezug auf ihre

Brauchbarkeit gefunden. Das englische Rothe Kreuz hat deshalb den Wunsch ausgesprochen, in den Besitz dieser Baracken zu gelangen und sind dieselben käuflich erworben worden zur Errichtung eines vollständigen Barackenlazareths in Netley bei Southampton, in dem aus Südafrika zurücktransportirte Verwundete Aufnahme finden sollen.

Der Antrag auf weitere Subvention der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege wurde genehmigt.

Endingen. Am Sonntag, den 25. März d. J. fand hier die Schlußübung der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne statt. Derselben war eine Gefechtsidee zu Grunde gelegt und die Aufgabe gestellt, Verwundete auf der Höhe südlich der Stadt zu sammeln.

Trotz der Ungunst der Witterung war die Kolonne, in zwei Jüge formirt, vollzählig erschienen und führte ihre Aufgabe unter Leitung des Kolonnenführers Herrn A. Scherer mustergiltig aus.

Von Karlsruhe war als Vertreter des Präsidiums des Bad. Militärvereinsverbandes Herr Hofapotheker Ströbe, ferner der Vorsitzende des Hochberger Gauverbandes, Vertreter des Breisgauer Militärvereinsverbandes, Abordnungen der Sanitätskolonnen Emmendingen und Freiburg und andere Gäste erschienen.

Die gesammelten „Verwundeten“ wurden nach eingehender allgemeiner Prüfung und Besprechung der angelegten Nothverbände auf fünf für den Krankentransport improvisirten Wagen zur Bahn gebracht, um dort in bereitstehende Eisenbahnwagen umgeladen zu werden.

Nach beendeter Uebung vereinigten sich die erschienenen Gäste und Teilnehmer im oberen Saale des Gasthauses zum „Schützen“. Nachdem der Führer der Kolonne die Gäste begrüßt, sprach in längerer Ausführung Herr Hofapotheker Ströbe Karlsruhe, über die Bestrebungen des Rothen Kreuzes, Herr Hauptmann Ackermann über die Nützlichkeit von Sanitätskolonnen. Von Herrn Dr. Burger wurde der Ausbildung und der Leitung der hiesigen Kolonne vollste Anerkennung zu Theil.

Weiter sprachen noch die Herren Stein und Zimmermann, Freiburg, sowie Kalk, Emmendingen, als Vertreter auswärtiger Sanitätskolonnen, Herr Dr. Model als Arzt der hiesigen Kolonne und als Vorsitzender derselben Herr J. Bastian.

Das erste öffentliche Auftreten der Kolonne fand trotz der ungünstigen Witterung allgemeines Interesse und zeigte die Nützlichkeit der Sanitätskolonnen in recht überzeugender Weise.

Durlach. Am Sonntag, den 31. März, Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, fand im Saale des Gasthauses zur Blume die Schlußprüfung der Sanitätskolonne des Militärvereins in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Reichardt und zahlreicher Mitglieder des Männerhilfs- und des Militärvereins, sowie von Mitgliedern der Sanitätskolonne Grözingen statt. Vom Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes war Herr Oberst z. D. Stiefbold erschienen.

Der Führer der Kolonne, Herr Reallehrer Kömmel, zeigte zunächst die Ausbildung der Mannschaften in der Handhabung der Tragen, indem er nach Kommando die Trägerrotten die verschiedenen Handgriffe mit den Tragen ausführen ließ; zum Schluß wurden mit den Tragen einige Hindernisse, soweit sie in dem Saale dargestellt werden konnten, überschritten und das Einladen der Tragen in Fahrzeuge vorgeführt. Sämmtliche Uebungen wurden mit militärischer Bestimmtheit sicher und gewandt ausgeführt.

Die demnächstige Prüfung der angelegten Verbände durch den Leiter des Unterrichts, Herrn Medizinalrath Dr. Geher, zeigte, daß in der Durchbildung der

Kolonne gegen das Vorjahr ein wesentlicher Fortschritt gemacht war, indem die Kolonnenmitglieder mit ganz geringen Ausnahmen, die in eingehendster Weise an sie gestellten Fragen über die in dem einzelnen Fall gewährte Hilfe in richtiger und sachverständiger Weise beantworteten. Die Prüfung hatte in jeder Hinsicht die anwesenden Gäste voll befriedigt.

Nach Beendigung der Prüfung blieben die Anwesenden noch bei einem Glase Bier beisammen, wobei Herr Bürgermeister Reichardt und Herr Oberst z. D. Stiefbold dem Führer, dem Leiter des Unterrichts und den Kolonnenmitgliedern ihre Anerkennung aussprachen und der Kolonne weiteres Gedeihen zum Besten der Bevölkerung wünschte.

Der Kolonnenführer, Herr Kömmele, dankte im Namen der Kolonne den Gästen für ihr Erscheinen und für die der Kolonne gezollte Anerkennung.

Offenburg. Am Sonntag, den 8. April, Nachmittags 3 Uhr, fand in der landwirtschaftlichen Ausstellungshalle die Schlußprüfung der Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins statt. Zu derselben hatten sich außer dem Vorstand, Herrn Oberst a. D. von Wedelstädt, der Herr Bürgermeister, einige Aerzte der Stadt und eine Anzahl Freunde und Gönner der Sache des Rothen Kreuzes eingefunden. Von Karlsruhe wohnte der Vorsitzende des Gesamtvorstandes Herr Oberst z. D. Stiefbold der Prüfung bei.

Der Arzt der Kolonne, Herr Dr. Fährdrich, leitete die Prüfung, indem er zunächst die Ausbildung der Kolonne in Handhabung der Tragen zeigte und hierauf an die Mitglieder über die angelegten Verbände und ausgeführten Hilfeleistungen Fragen stellte.

Die Kolonne ist an Zahl der Mitglieder noch schwach; allein gerade die Prüfung zeigte, daß die der Kolonne verbliebenen Leute, nachdem die unzuverlässigen Elemente im Laufe der Zeit ausgetreten waren, mit vollem Eifer und Fleiß an dem Unterricht Theil genommen hatten. Herr Oberst z. D. Stiefbold sprach den Mitgliedern am Schluß der Prüfung seine warme Anerkennung aus.

Bei der auf die Prüfung folgenden kameradschaftlichen Vereinigung dankte der Vorstand, Herr Oberst von Wedelstädt, dem Vorsitzenden des Landesvereins für sein Erscheinen, während letzterer dem Arzt und den Mitgliedern der Kolonne für ihre erfolgreiche Thätigkeit im Dienste der Nächstenliebe seinen Dank aussprach.

Verzeichniß

der bei dem Badischen Landesverein vom Rothen Kreuz eingegangenen Geldspenden zur Unterstützung und Pflege der Verwundeten im Transvaalkriege: (Fortsetzung.)

Durch Hofapotheker Ströbe: von C. M. 5 M.; durch den Männerhilfsverein in Wolfach: von einer Wolfacher Hochzeitsgesellschaft 5 M. 10 Pf.; durch Apotheker Klingele in Lenzkirch: Ergebnis einer Sammlung anlässlich eines Bankets zur Feier der Bahnbewilligung 59 M. 55 Pf., Beitrag des Militärvereins Lenzkirch 5 M.; durch den Vorstand des Männerhilfsvereins Medizinalrath Thumm in Pforzheim: aus einer Sammlung 50 M. Im Ganzen bis jetzt 5574 M. 43 Pf. (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, den 9. April 1900.

Der Gesamtvorstand

Herausgegeben vom Gesamtvorstande des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.
Verantwortlich für die Redaktion: Oberst z. D. Stiefbold.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.